

Der Anzeiger.

Grand Island, Nebraska.

Inland.

Der 90jährige John Kuhl wurde am Samstag in Spencerville, Ohio überfahren, als er auf dem Bahnwege geleise ging.

In Elmira, N. Y., wurde ein Wagen an der Kreuzung der Griefstraße über die Pennsylvania-Bahn von dem Schnellzuge überfahren und die fünf Insassen desselben getödtet.

In Wellsburg, W. Va., ist Frau J. Spies, eine prominente Dame der Gesellschaft, unter der Anlage Lenora Starr, ein fünfjährig adoptirtes Kind, ermordet zu haben, in Haft.

Ein Feuer in Buonaventura, Columbia, hat 60 bis 70 Gebäude zerstört, darunter das Gerichtsgebäude und das Gefängniß. Die Hauptgeschäftsgebäude sind verschont.

In Birmingham, Ala., beging Oliver B. Heidt, Präsident der Heidt Lumber Co., der sich schon lange bei schlechter Gesundheit befand, Selbstmord mittelst Erschießens.

In Carrolltown, Ga., wurden zwei Weiber, welche zwei Mädchen von 7 bezw. 9 Jahren übermäßig und geschändet hatten, von einer Schaar Weisshäupter gefangen und so lange gepeinigt, bis sie todt liegen blieben.

Ein kleines, 4jähriges Mädchen der Familie Lederton in Birmingham, N. Y., sog eine Terrine mit heißer Suppe vom Tische, und wurde so furchtbar verbrüht, daß es nach einigen Stunden starb.

Frau Fanny Adams in Little Rock, Ark., hat bekannt, daß sie am 22. Nov. ihren Mann erschoss, um ihren Liebhaber, George Williams, der ihren Revolver geliebert hatte, heirathen zu können.

George Myers, ein geachteter Bürger und Vormann in einer großen Fabrik in South Bend, Ind., wurde durch die Explosion eines Dampfbehälters auf einem Wagen der Standard Oil Co. getödtet.

Nur wenige Fuß unter der Erdoberfläche wurde bei Atlanta in Hamilton County, Ind., ein den Abwäzahlendes Anthracit-Kohlenlager entdeckt. Es bildet sich eine Gesellschaft für Förderung der Kohlen.

Aus Haverhill, Mass., wird ein prominenter Italiener, Nicholas Onetto, vermisst. Die dortigen Italiener sind in zwei feindliche Parteien gespalten. Er man hält es für unmöglich, daß Onetto ermorbt worden ist.

Die erst kürzlich mit einem Kostenaufwand von \$200,000 erbaute Elm Park Methodist-Episcopal-Kirche in Scranton, Pa., ist abgebrannt. Nur die nackten Mauern sind stehen geblieben. Der Schaden ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt.

Bill Manus in Comasville, Tenn., schlug seine Frau mit dem Kolben seines Revolvers auf den Kopf. Seine elfjährige Tochter wollte ihm die Waffe entreißen, dieselbe entlud sich und tödtete das Kind auf der Stelle.

Frank Newson, der wegen brutalen Mordes in der Fall in St. Louis ist, hat einen Heirathsantrag erwirkt und wird in wenigen Tagen mit einer sehr schönen jungen Wittve, Frau Kate Warrell von New Madrid, Mo., getraut werden.

In Washington, Ohio, vergiftete sich die 16jährige Clara Rowe mit Nattengift, weil ihr Brautigam ihr im Spaß sagte, er liebe sie nicht mehr. Ein Arzt rettete sie vom Tode, jedoch ist ihr Zustand keineswegs beruhigend.

Seines Ranges entkleidet als Lieutenant des 12. Bataillons der York Rangers, wurde, wie die in Toronto erscheinende „Gazette“ meldet, Ernest Albert Macdonald, weil er die Anerkennung von Canada durch die Ver. Staaten offen befürwortete.

In Chicago brach ein Gerüst auf dem Weltausstellungsplatze, auf welchem Thomas Wake und John W. Connor arbeiteten, zusammen und die beiden Leute führten eine Distanz von 25 Fuß in die Tiefe. Beide wurden schwer verletzt.

Zwei Farmer, M. F. Jones, und R. L. Bryant, gerieten bei Colosprings, Tex., in Folge eines alten Streites aneinander und bearbeiteten sich mit Messern. Bryant ist todt, und der schwer verwundete Jones lebt unter \$400 Bürgschaft.

In Texas hat eine Bande mexicanischer Banditen in der Nähe von Garza, in Bopio County, ein Lager bezogen und Lieutenant Vaghorn ist mit einer Truppenabtheilung auf dem Wege, um sie aufzuheben. Mexicanische Truppen cooperiren zur Unterstützung der Banditen.

Bei einer Kollision zweier Güterzüge auf der Norfolk & Western Eisenbahn wurden in der Nähe von Blackstone, Va., beide Lokomotiven und 45 Waggons zertrümmert. Der Lokomotivführer William Lester wurde durch austretenden Dampf schlimm verbrüht.

In Lafayette, Ind., führte ein dreifüßiges Badstiefelgebäude unversehens ein und Carrie Gangherz, ein 13jähriges Mädchen, wurde von

den Trümmern erschlagen. Zu ebener Erde befand sich die Apotheke von Rohman & Co., die total zerstört wurde. Der Schaden beträgt \$10,000.

An der Bahn in der Nähe von Huntsville, Ala., kam es zu einem Streit zwischen einem Neger und einem Weißen. Der weiße Contractor schritt zu Gunsten des Weißen ein und wurde von mehreren Negern durch Messerstücke tödtlich verletzt. Vier Neger sind verhaftet, und es wird viel vom Lynchen derselben gesprochen.

Deputy-Sheriff Lawson machte in Knoxville, Tenn., einen Angriff mit einem Messer auf einen jungen Mann Namens Kiel, der zu einer Schaar Betrunkener gehörte, die einen kleinen Riot in Szene setzten. Der am Arm verwundete Kiel zog seinen Revolver und streckte Lawson durch 5 Schüsse todt zu Boden. Er lieferte sich selbst der Polizei aus.

In einem Hob-Tail-Tunnel bei Blackhawk, Colo., ereignete sich neulich ein Einsturz, der 9 Männer einschloß. Es herrschte große Aufregung, doch gelang es den Leuten, sich selbst herauszuarbeiten, ohne daß einer verletzt worden war.

In Philadelphia ist der Pfarrer George J. Boeninger, der Sekretär der „Unique Building Loan Ass.“ wegen Unterschlagung von \$1000, welche dem Bauverein gehörten, in Ermangelung von Bürgschaft dem Gefängniß überwiesen worden.

In Albany, N. Y., ist George Washington Post, der berühmte Schwindler, wegen der Verabreichung des „Mr. Red“ zu gefängnisstrafbarer Sperrung verurtheilt worden. Er hatte Herrn Red vor zwei Jahren um \$10,000 betrogen.

Der Dampfer „Haitien Republic“ wurde nachts beim Landen in Seattle, Wash., gegen das alte Dock geworfen und zertrümmerte dasselbe. Waaren im Werthe von \$30,000 fürsteten in das Wasser und wurden ruiniert. Drei Männer kamen mit einem kalten Bade davon.

Eine Einbrecherbande führte in Mount Springs, Pa., heim, erbrachen vier Läden und entwendeten \$2000 und Schmuckwaaren im Werthe von \$500. Ein Aufgebot von 100 Mann ist hinter den Verleser her, um denen einer bereits erschossen ist. Die Gänge werden oft unter Waffen.

Eine freche Räuberbande suchte das kleine Mahara, 6 Meilen von Chicago, heim und plünderte zwischen Mitternacht und 5 Uhr Morgens die Wohnungen von drei bekannten Bürgern, die Postoffice und einen Laden. Ihre Beute repräsentirte einen Werth von etwa \$5000. Die Diebe führten dieselbe in einem Wagen fort.

Auf dem Bahnhof in Buffalo, N. Y., erregte Thos. Myer nicht geringe Sensation dadurch, daß er plötzlich die Hofen auszog und dieselben Mr. J. B. Howarth einhändigte. Der Mann war nicht etwa verbrüht geworden, sondern bezahlte auf diese Weise eine Wahlneute. Einem andern Mann hat Mr. Howarth auf dieselbe Weise das Hemd vom Leibe abgenommen.

James Fogarty jagte in San Francisco dem George Lent eine Kugel in den rechten Schenkel und sich selbst eine in den Kopf. In einem hinterlassenen Briefe sagt er, Lent's Vater habe ihn zum Spetulieren in Bergwerksaktien verleitet und dadurch ruiniert. Lent stellt in Abrede, Fogarty jemals zum Kaufen von Aktien veranlaßt zu haben.

Bei Kernville, Cal., hatten die Gebrüder Gibson eine reiche Goldmine entdeckt und den Burton Bros. die Hälfte davon zugesprochen, unter der Bedingung, daß sie den Abbau besorgen sollten. Die Burton's nahmen aber Papiere heraus, in denen sie sich als alleinige Eigentümer gerietten, und ergriffen Besitz. Am Sonntag Abend wurde aus dem Hinterhalt auf sie geschossen. Fletcher Burton ist todt, sein Bruder liegt im Sterben.

Im Hotel Windsor in Lima, O., brach Feuer aus. Es entstand im Papierkorb unter dem Pulver; wie das ist räthselhaft. Es ward jedoch gelöscht, ohne viel Schaden gethan zu haben. Noch räthselhafter ist, daß der Wirth, Mads mit Namen, der sein Leben lang Hotelwirth war, schon dreimal in den Dampfern Pennsylvaniens, an drei verschiedenen Orten, sein Hotel niederbrennen sah, und jedesmal am 1. Dezember.

Mit Lebensgefahr hat John Lange im Prospekt Park in Brooklyn zwei Kinder, einen dreizehn Jahre alten Knaben und ein etwa ein Jahr jüngeres Mädchen, vor dem Ertrinken bewahrt. Dieselben hatten sich auf die dünne Eisdecke des kleinen Sees begeben, der im Park liegt. Sie brachen ein und wären ertrunken, wenn nicht Lange in das eiskalte Wasser sich gestürzt und sie in Sicherheit gebracht hätte. Erst nach viertelstündigem Aufenthalt in dem See gelang es Lange, mit der Hilfe eines Schwemmschiffers, das Ufer zu gewinnen. Der mühselige Vetter ist infolge des eiskalten Bades erkrankt.

Michael Sullivan ist in Indianapolis in seiner Wohnung an den Folgen einer Verletzung gestorben, welche durch ein unglückliches Versehen eines Apothekergehülfsen herbeigeführt wurde. Sullivan hatte eine Verletzung erlitten und Dr. Moore hatte zur

Niedererschlagung der Schmergen des Verletzten Morphin-Kapseln verschrieben. Der Patient nahm die Pillen in sein Zustand verschlechterte sich so rasch, daß man beunruhigt wurde. Als man schließlich den schrecklichen Irrthum gewahr wurde, war es zu spät und der Mann starb. Statt der richtigen Kapselfüllung hatte der Apotheker Atropin genommen, welches nie in großen Dosen angewandt wird.

Der einzige Sohn des in Nevada, Californien und Colorado berichtigten Grenzritches Kit Carson, welcher den gleichen Namen führt und seit Jahren straflos der Schrecken Los Animas in Colorado ist, hat endlich seinen Richter gefunden. Er hatte vor einiger Zeit auf einen harmlosen Fremden geschossen, um ihn, wie er sagte, „tanzen“ zu machen; er wurde deshalb verhaftet und von dem Schwurgericht in Las Animas des Mordverfahrs schuldig gesprochen. Dieser Wahrspruch wurde von Carson nicht erwartet, da in mehreren Prozessen wegen ähnlicher Verbrechen kein Schwurgericht gewagt hatte, ihn schuldig zu sprechen.

Ein furchtbarer Kampf fand in dem Stalle von Manuel Greber in New Bedford in Massachusetts zwischen einem Pferde und einem Bullenbeißer statt. Als die Thüre des Gebäudes neulich Morgens geöffnet wurde, bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Die Wände und der Fußboden waren mit Blut bespritzt, wie ein Schlachthaus, und Pferd und Hund lagen todt auf der Erde. Es scheint, daß während der Nacht Dobe versucht hatten, in das Gebäude einzudringen und daß der Hund bei dem Versuch, sie zu erreichen, wüthend wurde und das Pferd angriff. Das Pferd hatte sich mit seinen Hinterbeinen vertheidigt und den Hund furchtbar zugerichtet, allein bei dem Kampfe war der Fußboden des Stalles gebrochen und das Pferd so zwischen die Felsen eingeklemmt worden, daß es sich seines Angreifers nicht länger zu erwehren vermochte. Der Hund hatte dann das hilflose Thier entsehtlich zugerichtet und ihm die Nase zerbißen und die Hinterextremität zerstückelt. Die Thiere mußten erschossen werden.

Ueber sechs städtische Budler in Toledo in Ohio, nämlich Sonntagsschulvorsteher Manchester und die Stadtrathmitglieder Doner, Tanner, Gill, Daly und Neundorf, welche sich zur Erpressung von Geldern von Freibrüder erwerbenden reichen Gesellschaften \$2000 bis \$3000 Dollars verurtheilt wurden, wurde am 22. März 1891 ein Verdict gesprochen. In der Verhandlung wurde ein sehr mildes Strafmaß festgesetzt. Gegen den siebenten Angezeigten gebiet hatte, wurde die Anklage niedergebörig.

In der von Blanton und Whitt bearbeiteten Jintgrube auf dem „Prairie Knoll“ bei Weeb City in Michigan ist eine eigentümliche Erscheinung zu Tage getreten. Bei dem Treiben eines Seiten-Schachtes stießen nämlich die Arbeiter in der Tiefe von einhundertvierzig Fuß zwanzig Fuß Durchmesser von dem Hauptstache, bei dem Durchbrechen einer mächtigen Lage Zinkstein auf stark dem weiteren Vordringen so beträchtlich steigerte, daß die Arbeit eingestellt werden mußte. Darauf wurde ein Loch gebohrt, welchem schon in einer Tiefe von hiezig Fuß heisse Luft entströmte. Die Bohrung wurde fortgesetzt, aber selbst das achzigfüßige Loch genügte nicht um das Zinkstein soweit abzutreiben, daß die Arbeit in dem Schachte hätte fortgesetzt werden können. Das Bohrgehäuse ist so heiß, daß man sich die Hände daran verbrennen kann.

Daß eine Leiche auf dem Wege zum Friedhofe und noch dazu von einem Polizisten, rechtswändig entführt wird, ist etwas Neues und hat sich in Sheridan in Michigan folgendermaßen zugetragen: Der vierundsechzigjährige Georg Hlad baselst hatte vor vierzehn Tagen zum zweiten Male geheiratet, starb aber nach kurzem Eheglück vor einigen Tagen und sollte nach dem Wunsche der Wittve auf dem Friedhofe des Ortes Sheridan, wo er Jahre lang gewohnt hatte, beerdigt werden. Damit waren aber seine Kinder erster Ehe nicht einverstanden und es ging das Gerücht, daß die Leiche auf dem Wege zum Friedhofe gestohlen werden sollte, und in Folge dessen wurden ein Polizist zu den Beerdigungsfeierlichkeiten gezogen. Damit aber wurde der Tod zum Götter gemacht. Die Leiche wurde nämlich vom Trauerhause aus in eine Kirche gefahren, wo die Leichentreue gehalten wurde. Als darauf der Sarg wiederum auf den Leichenwagen gesetzt worden war, sprang der im Solde der Hlad'schen Kinder stehende Polizist zu dem Kutischer auf dessen Sitz und beide führten mit der Leiche, so schnell die Pferde laufen konnten, davon. Sie brachten die gestohlene Leiche nach Greenville in Michigan, wo sie schließlich beerdigt wurde.

Im Streit um fünf Cents hat der Student John C. Ashurst im Jefferson Medical College in Philadelphia seinen Kommilitonen Wm. C. Williamson durch einen Schuß schwer verwundet, worauf er verhaftet wurde.

In Thielen, Clark County, ist ein Postamt errichtet worden.

Gehörte zur Mafia.

Ein im Gefängniß von Arapahoe County, La., interirter Creole

Gesicht der Polizei, daß er Mitglied des italienischen Geheimbundes war,

dessen Raube Polizeichef Hennessy von New Orleans zum Opfer fiel.

Vor nunmehr zwei Jahren wurde Polizeichef Hennessy von New Orleans von Mordmördern, welche dem berühmtesten italienischen Geheimbunde der Mafia angehörten, um's Leben gebracht. In aller Erinnerung ist, welches Schicksal den bald darauf gefangenen Mordverdächtigen bereitet wurde, und welchen Staud in diplomatischer Beziehung der an jenen vollzogene Akt der Volksjustiz aufgeweckt hat. Jetzt wird das Interesse an der Angelegenheit wieder aufgerischt durch das Bestehen eines Mannes, der Mitglied der Mafia und Zeuge des an Hennessy begangenen Mordes gewesen ist oder doch gewesen sein will.

Zur Zeit, als die Italiener processirt wurden und selbst nach dem furchtbaren Lynchgericht vom 14. März 1891 gab es Viele, welche ernsthafte Zweifel an der Schuld der Mafialeute hegten. Jetzt aber—so meldet eine Depesche aus New Orleans—befindet sich ein Mann im Gefängniß in Arapahoe Co., welcher eingestanden hat, daß er dem Geheimbunde angehört, daß er Zeuge des Mordes gewesen sei, und seine Aussagen lassen darauf schließen, daß er bei der Ermordung beteiligt war. Gewissensbisse, und der Gedanke an das schändliche Verbrechen, haben den Mann ungewissheit schließlich bemogen, ein Geständniß zu machen, und aus freien Stücken erzählte er dem Polizisten G. H. Peterson den Hergang der Ermordung des Chefs Hennessy in New Orleans.

Nach seiner Erzählung wohnte er mit vier Mitgliefern der Gesellschaft in New Orleans zusammen. Sein Name ist William C. Sauer, und er ist ein noch jung aussehender französischer Creole. Er wählte den Versammlungsort des Geheimbundes bei, wo die Nachpläne gegen den Polizeichef geschmiedet wurden. Er hörte die Eide, welche die Mitglieder schwören mußten und tannete ihre Geheimnisse. In der Mordnacht begleitete er sie und sagt, daß er gesehen habe, wie aus einem Hinterhalte die tödtlichen Schüsse auf Hennessy abgefeuert wurden, und daß er, als sich die Mörder löschten, bei ihnen gewesen sei. Es gelang ihm, zu entkommen, aber seine Kameraden wurden verhaftet und eingesperrt. Später verließ er New Orleans und trieb sich, von Gewissensbissen gequält, im Lande umher, bis er schließlich nach Denver kam.

Sauer gab die Namen der Mörder Hennessy's nicht an und sagte, daß er sich derselben nicht erinnern könne. Sein Benehmen jedoch strafte seine Worte Lügen, und man glaubt, daß er mit dem Mord direkt zu thun gehabt hatte. Gefragt, ob es ein Irrthum gewesen sei, die italienischen Festnahmen zu lynchen, erklärte er, daß mehrere derselben an dem Mord beteiligt gewesen seien.

Japanisches Theater.

Aus Tokio bringt der Pariser „Tamps“ einen interessanten Bericht über eine Theateraufführung. Das Theater in Tokio ist ein großer, ganz moderner, elektrisch beleuchteter Bau, der sich besonders durch seine vielen Lebens- und Nothausgänge auszeichnet, was in jenem Lande, wo die Feuersbrünste überaus zahlreich sind, von nicht zu unterschätzendem Werthe ist. Das Publikum kommt schon am frühen Morgen in's Theater und harri geduldig bis zum späten Abend, dem Beginn der Vorstellung, aus; die Zwischenzeit vertheilt man sich mit Trinken, Essen und Plaudern. Ganze Familien hocken im Parkette in rechtwinkeligen Logen, die dem Zuschauertraum das Aussehen eines Schachbrettes verleihen. Die Stücke, welche dort gegeben werden, sind gewöhnlich streng realistisch, so daß sie jeden Anhänger des modernen Naturalismus in helles Entzücken versetzen müssen.

Da sich z. B. ein alter Fürst in großer Kriegsrüstung zwischen zwei prächtig gekleideten Frauen; die eine trägt ein rosafarbenes mit blaßgrüner Seide besetztes Untergewand und darüber einen leicht über die Schultern geworfenen Mantel von einem zarten Gelb, die andere ein ziemlich komplizirtes Kleidungsstück, das in den verschiedensten Farbtönen, von malvenfarben bis dunkelblau schillert. Beide brüden im Verlauf der Scene mehrere Male einen abgetheilten blutigen Kopf an's Herz. „Mein Sohn!“ schreit die ältere Dame. „Mein Gatte!“ schreit die jüngere. Nur der Geistes theilnamslos dazustehen, in seinem Gesichte zuckt keine Muskel, mit kaltem, erstem Blicke betrachtet er das, was ihm von seinem einzigen Sohne, der im Kampf für den Mikano den Selbentod gestorben, übrig geblieben ist. Auf einen Wink entfernen sich die Frauen. Jetzt, wo er keinen Zeugen sei-

ner Verzweiflung hat, kommen auch bei dem alten Manne Schmerz und Klage zum Ausbruch. Er wirft sich auf den am Boden liegenden bluttriefenden Schädel, preßt ihn an den Mund und bedeckt ihn mit Küssen. Dann bricht er ohnmächtig zusammen.

Endlich erholt er sich wieder, aber seine Augäpfel erscheinen sich unterdeh erweitert zu haben. Er zieht die Augenbrauen zusammen, als wenn er sich auf etwas Besinnen müßte, seine Physiognomie nimmt einen erschütternden Anstrich an, und ein tiefer Seufzer, in dem er den ganzen Jammer eines gequälten Herzens gelegt hat, entringt sich seiner Brust. Plötzlich wird er jedoch ganz ruhig, zieht einen Dolch aus der Tasche, entledigt sich der einzelnen Stücke seiner Rüstung und macht den großen Bauchschnitt, den Harakiri. Diese lange stumme Scene ist von ergreifender Wirkung, zumal sie von dem tüchtigsten Schauspieler der japanischen Bühne, von Danbijo gespielt wird. Dieser Mime ist von erstaunlicher Wandelungsfähigkeit und tritt bald als Soldat, bald als trauernde Wittve, bald in seiner Dschunke als Pirat und endlich als übermüthige graciöse Tänzerin auf. Die Zusammenfassung der einzelnen Stücke ist durchaus achtunggebietend. Das Bild, das die Piratenbande in natürlicher Größe mit ihrer Taktelage auf offenem Meere zur Darstellung bringt, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Die Japaner sind ein dankbares Theaterpublikum, wenn sie sich gut unterhalten, und bei den charakteristischsten Stellen eines Stückes geben sie ihren Beifall durch eigentümliche Naturlaute—eine Art von gemüthlichem Gurgeln—tund, während das Beifallklatschen, ein europäischer Importartikel, noch nicht allzu oft vorkommt.

Eine salomonische Verfügung traf ein Richter beim Berliner Amtsgericht 1. Es handelte sich in einer Zivilklage um ein Paar Stiefel. Der Lieferant hatte den Besteller verklagt, weil derselbe Ausstellungen machte und die Stiefel nicht bezahlte wollte. Zum Termine waren die Stiefel bis zum nächsten Termine überlassen; Kläger sprach die Befürchtung aus, daß der Besteller etwas daran vornehmen könne, um sie zu erwerthen. Der Richter meinte dagegen, daß der Kläger die Stiefel in der Zwischenzeit passen machen werde. „Nun gut,“ schloßte der Amtsrichter den Streit, „dann nehme Jeder einen Stiefel mit.“ So geschah's.

Das Soldatenheim in Leadenworth, Kas., zählt gegenwärtig 2098 Insassen. Diese konsumiren allwöchentlich 198 Pfund getrocknete Aepfel; 5750 Pfund frisches Rindfleisch; 8740 Pfund Brod; 1344 Pfund Kuchentutter; 800 Pfund Bohnen; 900 Pfund Rübren; 180 Pfund Käse; 100 Pfund Rosinen; 715 Pfund Gohfisch; 195 Pfund Cradern; 1100 Pfund Kaffee; 867 Pfund Auchen; 330 Dugend Eier; 715 Pfund Schinken; 102 Pfund Senf; 25 Pfund Macaroni; 628 Gallonen Milch; 2085 Bushel Zwiebeln; 9000 Pfund Kartoffeln; 3100 Pfund Süßkartoffeln; 120 Pfund Reis; 47 Gallonen Syrup; 247 Pfund Zucker; 75 Pfund Wurst; 65 Pfund Rauchtabak; 59 Pfund Kautabak; 24 Pfund Vermicelli; 85 Pfund Bacon; 225 Pfund Knochenlose Schinken; 199 Pfund Erbsen; 1000 Schweineschinken; 299 Pfund Salsfleisch; 100 Pfund Leberwurst; 6755 Pfund Mehl.

Ein „schwerwiegendes“ Ereigniß fand neulich in New York statt, denn Fräulein Annie Bell, eine jugendliche Mädchengestalt von 570 Pfund, reichte ihrem schmächtigen Geliebten, dem um 100 Pfund leichteren Chauncey Moelan, die Hand zum ewigen Bunde. Chauncey und Annie haben sich im Dime-Museum in der 14. Str., wo sie sich sehen ließen, tennen und bald darauf auch lieben gelernt und nun schmückt ein schmaler Goldreif die zierliche Hand der jungen Gattin. Als Brautjungfern fungirten mehr oder weniger sehenswerthe Kolleginnen, während der Mann mit der eisernen Hand“ den Brautführer spielte. Die Aufsteuer der Braut wurde nach Maß gemacht, ebenso die Hauseinrichtung in Anbetracht der nothwendigen bescheidenen Dauerhaftigkeit. Für die nach Europa geplante Hochzeitsreise ist der Flug bereits auf einem der größten Dampfer belegt.

Professor Bischof in Peersburg war ein erbitterter Gegner der Frauenemanzipation, indem er behauptete, daß das Gehirn der Frauen sie unfähig mache, abstrakte Wissenschaften zu studiren, weil es durchschnittlich nur 1250 Gramm wiege. Um seinen Behauptungen noch mehr Nachdruck zu verleihen, ordnete er an, daß nach seiner Tode aus sein Gehirn gewonnen werde, welches seiner Ansicht nach das Durchschnittsgewicht der Männer; am ein Bedeutendes übersteigen sollte. Man kam nach seinem Tode seinem Willen nach und fand zur großen Ueberraschung Aller, daß sein Gehirn nur 1245 Gramm, oder noch fünf Gramm weniger als das Durchschnittsgewicht des Gehirns der Frauen wog.

Reichsland werden

Soll das jetzt unter Regentchaft be-sindliche Herzogthum Braunschweig,

Da Prinz Albrecht von Preußen angeblich zu resigniren ge-deukt.

Körperliche Leiden sollen ihn zu diesem Entschlusse ver-anlassen.

Die Berliner „Post“ bringt mit großer Bestimmtheit die wiederholt als Gerücht aufgetauchte Meldung, der im 56. Jahre stehende Prinz Albrecht von Preußen, der nach dem Tode des kinderlos verstorbenen Herzogs Wilhelm zum Regenten des Herzogthums Braunschweig berufen wurde, beabsichtige körperlicher Leiden halber zu resigniren. Prinz Albrecht's Wahl zum Regenten erfolgte am 21. October 1885 seitens der Landesversammlung auf Grund des Gesetzes vom 16. Februar 1879, da nach dem Aussterben der älteren Linie des Hauses Braunschweig - Lüneburg (mit Herzog Wilhelm, gestorben am 18. October 1884) der erbberichtigte Thronfolger am Regierungsantritt verhindert war. Erbberichtig war der Herzog von Cumberland, der Sohn Georg des Vierten, des letzten König von Hannover. Der Cumberlander konnte den braunschweigischen Thron nicht bestiegen, weil er, im Einklang mit einem Versprechen, das er seinem sterbenden Vater gegeben, nicht dazu verstehen wollte, allen Ansprüchen auf den hannoverschen Thron zu entsagen. Seit dem Scheitern der letzten, unlängst unternommenen Versuche, einen Ausgleich zwischen der preussischen Regierung und dem Herzog von Cumberland herbeizuführen, ist man in den hiesigen maßgebenden Kreisen tief verstimmt und der weilsch-hannoverschen Dinge herzlich müde. Es heißt nun, falls Prinz Albrecht wirklich auf die Regentchaft verzichte, werde die ganze Angelegenheit im Bundesrathe zur Sprache gebracht u. von Seiten Preußens der Antrag gestellt werden, Braunschweig zu einem Reichsland zu erklären und damit die braunschweigische Frage endgültig aus der Welt zu schaffen.

Marktbericht.

Chicago. Winterweizen, 59—68.; Sommerweizen, 39—50.; Hafer, 30—35.; Gerste, 34—65.; Korn, 38—43.; Arie, 11.50—12.00.; Rindfleisch, 12.25.; Heu, Timothy, 9.00—11.75.; Heu, Prairie, 9.50—9.75.; Stiere, 2.25—4.60.; Kühe und Heifer, 1.45—2.50.; Schweine, 5.15—6.50.; Schafe, 2.50—5.00.; Lämmer, 3.90—5.90.; Butter, Creamery, 24—30.; Sauer, Dairy, 16—24.; Käse, Cream 9—11.; Käse, Schweizer, 11—12.; Eier, 23.; Kartoffeln, 60—72.; Zwiebeln, per Faß, 2.75—3.00.; Erbsen, 1.50—1.55.; Weiztraut per Hundert, 7.00—10.00.; Aepfel, 1.50—3.00.; Bohnen, 1.75—1.80.; Kleisamen, 6.50—7.50.; Timothyhefen, 1.89—1.92.; Flachs, 1.09.; Whisteln, 1.20.; Honig, 6—18.; Talg, 3—4.; Prachtshühner per Duzend, 5.00—5.50.; Quails, 1.35—1.50.; Partridge, 6.00—6.25.; Geshlachtete Hühner 7—8.; Spring-Hühner, 8—9.; Gähne, 5.; Enten, 9—11.; Turkey, 11.; Gänse, 8—10.

Minneapolis u. St. Paul.

Weizen, 61—70.; Roggen, 45—46.; Gerste, 45—55.; Hafer, 28—32.; Korn, 38—40.; Heu, Upland, 6.50—8.00.; Heu, wildes, 4.50—7.00.; Mehl, 2.35—3.75.; Arie, 9.50—10.00.; Butter, Creamery, 19—30.; Butter, Dairy, 14—26.

South Omaha.

Stiere, 2.00—3.25.; Kühe und Heifers, 1.00—2.75.; Schweine, 5.80—6.00.; Schafe, 3.50—4.75.; Lämmer, 4.00—5.00.

St. Louis.

Stiere, 2.15—3.00.; Kühe und Heifers, 1.25—2.75.; Schweine, 5.45—6.10.; Schafe, 3.00—5.00.; Weizen, 55.; Roggen, 35.; Hafer, 25.; Korn, 25.; Flachs, 98.; Heu, 5.00—5.50.; Butter, Dairy, 15—24.; Eier, 15—25.; Honig, 18.

Kansas City.

Stiere, 2.40—4.80.; Kühe, 1.40—3.27.; Schweine, 5.10—6.07.; Schafe, 3.85—4.25.; Weizen, 65.; Korn, 33—34.; Hafer, 29—32.; Roggen, 47.; Eier, 18—19.

In Indianapolis in Indiana hat neulich Abends die Turnlehrerin an der St. Mary's-Schule in Indianapolis, Frau Lamon, sich ihres Berufes würdig gezeigt. Als sie mit zwei anderen Lehrerinnen die Central Ave. entlang ging, rief ihr ein stämmiger Neger das Gelblichsein aus der Hand und entließ damit. Frau Lamon verfolgte ihn unverzüglich, warf ihm mit einem wohlgezielten Faustschlag in den Hintern und eroberte ihr Gelblichsein nebst Inhalt zurück.